

SPRACHRAUM 10: DIE DRAMATIK (Online-Code: tr5sm5)

S. 123:

10.1

a. Würden Sie Antigone und Kreon als „typische Heldin“ und „typischen Tyrannen“ bezeichnen?

Eines der frühesten deutschen Lexika, der „Zedler“ von 1735, definiert einen Helden als jemanden, „der von Natur mit einer ansehnlichen Gestalt und ausnehmender Leibesstärke begabet, durch tapfere Thaten Ruhm erlangt, und sich über den gemeinen Stand derer Menschen erhoben hat“.

Die darin enthaltene männliche Konnotation von Held / Körperkraft / Aussehen bestimmt auch heute noch vielfach – auch unter den Schülerinnen und Schülern – die Vorstellungen vom Helden und die Zuordnung des Begriffs primär zu Männern. Erst seit dem 18. Jahrhundert wird „Held/Heldin“ als Bezeichnung für die Hauptfiguren eines Textes verwendet. Ebenso klišeehaft wird der Begriff Tyrann wahrgenommen. Beiden Begriffen entsprechen weder die Anouilh'sche Antigone („die kleine Magere ...“) noch Kreon (der „Musik, schöne Bücher und lange Streifzüge durch die Antiquariate von Theben“ liebt).

Welche „familiären“ Beziehungen bestehen zwischen Antigone und Kreon?

Antigone ist Kreons Nichte.

b. Wo fügt Anouilh deutlich moderne Bezüge und Gegenstände ein?

Die Liebe Kreons zu „schönen Büchern“ und seine Streifzüge durch „Antiquariate“.

Wo macht der Autor bewusst, dass es sich um ein Spiel, nicht um Realität handelt?

Beispiele für Anouilhs Bestehen auf der Differenz Theater – Realität ergeben sich schon prinzipiell dadurch, dass (Einfluss des epischen Theaters?) die Personen durch einen Sprecher vorgestellt werden. Ein Detail z. B. bei der Vorstellung Antigones: „Sie heißt Antigone und muss ihre Rolle durchhalten bis zum Ende. [...] Sie löst sich von uns allen, die wir heute Abend nicht zu sterben brauchen und ihr ruhig zusehen können.“

S. 125:

10.2

Analyse des Dialogs Antigone – Kreon

Wer von beiden hat offenbar das Gespräch herbeigeführt?

Kreon.

In welcher Absicht geschah das? In welcher Situation befinden sich die Figuren gerade?

Kreon, der von der „Beerdigungsaktion“ erfahren hat, will das Geschehene (die symbolische Beerdigung des Polyneikes durch Antigone) vertuschen (er will sogar die Wächter des Leichnams verschwinden lassen), um Antigone nicht anklagen zu müssen und auch seine Herrschaft unversehrt erscheinen zu lassen. Die Situation Antigones: Sie ist soeben von den Wächtern festgenommen worden.

Was ist das Thema ihres Gesprächs? Was ist das Ziel der Personen? Verändert sich ihr Ziel während des Gesprächs?

Themen sind Antigones und Kreons Begründungen für ihre gegenteilige Auffassung von Recht und Gewissen, die Unterschiede zwischen persönlicher Verantwortung (Antigone) und Verantwortung dem Staatsganzen gegenüber (Kreon: Es muss einer da sein, der das Schiff steuert) sowie Kreons Versuch, Antigone vor dem Tod zu retten.

Welche Gesprächsanteile haben die Personen jeweils?

Quantitativ dominiert eindeutig Kreon; Antigone spricht meist in kurzen Sätzen, teilweise auch in unvollständigen Sätzen und verweigert auch manchmal die Antwort bzw. Gegenrede.

In welcher Art sprechen sie miteinander? (Anrede, Tonfall, Emotion, Sachlichkeit ...)? Beachten Sie dazu auch die kursiv gesetzten Regieanweisungen des Autors! Verändern sich diese Sprechformen im Laufe des Gesprächs?

Antigone bleibt ruhig (mehrmalige Szenenanweisungen), bis auf den Augenblick, als Kreon sie abführen lässt. Kreon wird im Laufe des Dialogs, den er freundlich beginnt, mit versuchten Erklärungen fortsetzt und immer wieder mit Appellen an Antigone und „Rettungsversuchen“ unterbricht, zunehmend emotional (Szenenanweisung „außer sich“) und geht von der verbalen zur attackierend körperlichen Kommunikation über („Schüttelt sie“ etc.).

Wie agieren die Personen im Verlauf des Gesprächs: fragen, drohen, bitten, berichten, klagen, erklären, befehlen ...?

Antigone erklärt ruhig ihre Position. Sie wird einmal emotional, als sie gegen Ende des Dialogs Kreon ihre Auffassung von Lebensglück erklären will. Bei Kreon finden sich alle angegebenen Gesprächsformen.

Hören sie einander zu? Verstehen die beiden Personen einander? Wenn nicht, aus welchen Gründen?

Wo gehen sie von der Sachebene auf die Beziehungsebene?

Der Versuch des Zuhörens ist bei beiden da, das Verständnis aufgrund ihrer konträren Auffassungen von Recht und Ethos und ihrer konträren „Pflichten“ nicht gegeben. Antigone: „Ich bin zu weit weg von dir, meine Stimme spricht aus einer Welt, die dir mit deinen Sorgenfalten, mit deiner Weisheit und deinem dicken Bauch für immer verschlossen ist.“ und „Ich will nicht verstehen! Das ist etwas für dich. Ich bin nicht da, um zu verstehen. Ich muss nein sagen und sterben.“

Antigone verlässt die Sachebene in der finalen Auseinandersetzung um Lebensglück und Lebensauffassung; Kreon geht mehrmals auf die Beziehungsebene: im ersten langen Erklärungsversuch („Nun höre mir gut zu ...“), oder als er Antigone beschreibt, um sie auf ihre Gebrechlichkeit aufmerksam zu machen („Du bist ja noch ein ganz kleines Mädchen ...“).



Erreichen die Personen am Ende des Gesprächs ihr Ziel? Welches Ergebnis hat das Gespräch? Hat sich das Verhältnis der Figuren, der gegenseitigen Einschätzung, ihrer Pläne und Vorhaben geändert?

Definiert man als Antigones Ziel, Kreon ihre Handlung und Überzeugung verständlich zu machen, und als Ziel Kreons, sowohl Antigone zu retten als auch seine Position als Herrscher zu erhalten, so haben beide ihr Ziel nicht erreicht. Es gibt kein positives Ergebnis, der Tod Antigones aus Staatsraison ist am Ende des Gesprächs von Kreon beschlossen.

Fassen Sie kurz zusammen, mit welchen Argumenten beide Personen ihre Handlung begründen!
Inwiefern kann man dieses Gespräch als deutliche Peripetie in die Katastrophe bewerten?

Antigones Argument: Sie muss Polyneikes beerdigen, da sie sich selbst die Pflicht des Gewissens auferlegt hat, ihren Bruder davor zu bewahren als „Unbeerdigter ewig herum[zu]irren, ohne jemals Ruhe zu finden“.

Kreons Argument: Der Staat braucht eine Lenkung und Steuerung und muss daher auf der Einhaltung seiner Gebote und Verbote („Du weißt, dass ich es verbot“) bestehen.

Die Katastrophe ist unvermeidlich geworden, da beide auf ihrem Standpunkt beharren und Kreons Versuch zu Gesprächsbeginn, Antigone z. B. durch Vertuschung des Geschehens zu retten, von Antigone nicht angenommen wird.

S. 127:

10.3

a. Textanalyse „Montgomery Bus Boycott“

Wer entspricht im Fall des „Montgomery Bus Boycott“ der Figur der Antigone?

Rosa Parks

Welche Parallelen gibt es zwischen den beiden Personen, welche Unterschiede?

Parallelen: ziviler Ungehorsam, der sich gegen von der Politik gesetzte Anordnungen auflehnt, die als mit der Menschenwürde nicht vereinbar angesehen werden;

Unterschiede: Rosa Parks Widerstand wächst sich zu einer Massenbewegung aus und hat Erfolg, Antigones Widerstand liegt allein auf ihren Schultern, scheitert und bringt nicht nur ihr den Tod, sondern auch ihrem Verlobten Hämon und Kreons Frau Eurydike

Schildern Sie die Art der „Bus-Segregation“ in der Stadt Montgomery.

Schwarze mussten vorne im Bus einsteigen, um den Fahrschein zu kaufen, wieder aussteigen und im hinteren Teil des Busses Platz nehmen.

Beschreiben Sie die einzelnen Etappen der Organisation des Boykotts und dessen erste unmittelbare Wirkung auf die Stadt.

Zunächst eintägiger Bus-Boykott, dann Solidarität der Taxifahrer, Einrichtung eines „Auto-Pools“. Ökonomische Probleme für die Stadt.

Welche Gewaltaktionen der Befürworter der Segregation werden berichtet?

Bombenanschlag gegen das Haus eines weißen Priesters, der den Bus-Boykott unterstützte.

Welche juristischen Schritte waren notwendig, um der Bus-Segregation ein Ende zu bereiten?

Appell an die Gerichte, die Praxis der Segregation sei verfassungswidrige Rassentrennung; Gericht leistet dem Antrag Folge; schließlich Bestätigung dieses Urteils durch den Obersten Gerichtshof der USA, Aufhebung des Boykotts.

Zusammenfassung des Textes ad Montgomery Bus Boycott, Erläuterung der Bedeutung dieser Aktion

Der mir vorliegende Text befasst sich mit dem Boykott der öffentlichen Busse in der US-amerikanischen Stadt Montgomery durch die schwarze Bevölkerung, die damit gegen die Rassentrennung protestieren wollte.

Der Text trägt keinen Titel, die Quelle ist Wikipedia. Es ist nicht angegeben, wann er aufgerufen wurde. Es handelt sich um einen referentiellen Text, der in sachlicher Sprache geschrieben worden ist und keine besonderen Stilmittel aufweist.

Die Stadt Montgomery im US-Bundesstaat Alabama praktizierte in den Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts eine besondere Form der Rassendiskriminierung. Schwarze durften nur auf den hinteren Reihen der Busse Platz nehmen. Am 1. Dezember 1955 wurde die Schwarze Rosa Parks von der Polizei festgenommen, weil sie sich geweigert hatte, dieser Vorschrift zu folgen. Ihre Festnahme sorgte für landesweites Aufsehen, die 42.000 Schwarzen der Stadt Montgomery entschlossen sich, zivilen Ungehorsam zu leisten. Rosa Parks wurde schließlich auch vor Gericht gestellt. Für den Tag der Gerichtsverhandlung wurde vom Women's Political Council zu einem eintägigen Bus-Boykott aufgerufen, die schwarze Bevölkerung wurde motiviert, Fahrgemeinschaften zu bilden, zu Fuß zu gehen oder Taxis zu nutzen. Der Boykott weitete sich bald aus und die Stadt Montgomery geriet in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Begleitet wurde dieser Boykott durch gerichtliche Schritte, die von betroffenen Schwarzen gesetzt wurden und die zeigen sollten, dass die Trennung von Weißen und Schwarzen in den Bussen der Stadt gegen die Verfassung der USA verstoße.

Der Oberste Gerichtshof der USA bestätigte schließlich diese Ansicht. Am 19. Juni 1956 wurde angeordnet, die Trennung in den Bussen wegen Verfassungswidrigkeit aufzuheben. Die Rassentrennung in den Bussen wurde am 20. Dezember desselben Jahres aufgehoben, der Boykott wurde beendet. Er war „einer der entscheidenden Siege“ der Bürgerrechtsbewegung in den USA.

(272 Wörter)





Projekt ANTIGONE

Vorschlag 1: „Anouilh ganz“ – Lesen Sie, eventuell gemeinsam als Klassenlektüre, den gesamten Text von Anouilhs Antigone – gerade einmal 56 Seiten in einer sehr kleinformatigen Ausgabe. Sie lernen dabei weitere bemerkenswerte Personen kennen, wie Hämon, Antigones Schwester Ismene und die drei Wächter. Überdies können Sie die Vorschläge und Schritte zur Beschreibung eines gesamten Dramas erproben, „bequem“ unterstützt durch die in diesem Kapitel gewonnenen Informationen und Ihre Vorarbeit. Das Drama liegt preisgünstig in Taschenbuchausgaben vor. Auch ein Bändchen mit Erläuterungen und Lektürehilfen ist vorhanden.

Vorschlag 2: „Die Berliner Antigone“ – Lesen Sie, ebenfalls eventuell als Klassenlektüre, Rolf Hochhuths kurze Erzählung „Die Berliner Antigone“ und wenden Sie darauf die „Schritte zur Beschreibung epischer Texte“ aus Kapitel 9 an. Auch zu diesem Text gibt es einen Band mit Erläuterungen und Dokumenten.

Vorschlag 3: „Mythos Antigone“ – So lautet der Titel eines Taschenbuchs, das Texte zu und über Antigone aus 2500 Jahren und aus allen Gattungen enthält – sehr praktisch, um in der Klasse jeweils einen Text pro Schüler/in auszuwählen und vorzustellen!

Vorschlag 4: „Ziviler Ungehorsam“ – Stellen Sie berühmte Beispiele des gewaltlosen „zivilen Ungehorsams“ vor: Mahatma Gandhis „Salzmarsch“, den „Frauenprotest in der Rosenstraße“ und die „Aktion T4“ gegen die nationalsozialistische Rassenpolitik, die Aktionen der „Mütter und Frauen von der Plaza de Mayo“ gegen militärische Gewalt, die Aktion „Wir sind das Volk!“ gegen das Regime der DDR, die Causa „Hainburg“! ... Nützlich wird Ihnen dabei folgende Internetseite sein:
<http://www.friedenspaedagogik.de/themen/zivilcourage/aktionen>.

10.4

Einen offenen Brief inhaltlich und stilistisch analysieren

Welcher Vorfall liefert den Anlass für den offenen Brief? Auf welches Medium bezieht sich die Verfasserin?

Der Vorfall: Auf dem Platz des Eislaufvereins provozieren Jugendliche mit dem Zeigen des Hitler-Grußes und dem Brüllen von NS-Parolen, ohne dass die Verantwortlichen des Eislaufvereins dagegen einschreiten.

Das Medium: Der „Rassismus Report“ von ZARA.

Wo zeigt die Verfasserin ihre persönliche Enttäuschung? An welche persönlichen „Konsequenzen“ denkt sie?

Enttäuschung wegen Nichtreaktion der Verantwortlichen; „Konsequenzenandrohung“, nicht mehr auf dem Platz des Vereins eiszulaufen

Zeigen Sie, an welchen Stellen die Verfasserin die Vorwürfe an den Eislaufverein steigert.

1 Vorwurf: NS-Gegröle; Vorwurfsteigerung 1: Kein Einschreiten; Vorwurfsteigerung 2: Gröler tragen Jacken des Eislaufvereins; Vorwurfsteigerung 3: keine Reaktion des Vereins auf Ersuchen von ZARA, Stellung zu nehmen

Welche Forderungen werden an die Verantwortlichen des Vereines gestellt? Welche Argumente werden angeführt, dass schon gegen solche „Späße“ eingeschritten werden muss?

Forderung eins, den möglichen Anfängen zur Rechtsradikalisierung vorzubeugen und ihnen Aufmerksamkeit zu schenken; Forderung zwei, die geforderte Stellungnahme nachzuholen

Argument: „Wehret den Anfängen“

Welche Stilmittel werden verwendet, bleibt die Verfasserin grundlegend sachlich im Ton?

Stilmittel: Wiederholungen: Zeilen 3, 4: „eiszulaufen“ in Variationen, Zeilen 6, 7: „niemand“; Wortspiele:

Zeile 18f.: „alter, aber nicht veralteter Spruch“, Zeile 11: „den Kopf ins Eis stecken“;

Metaphern/Redewendungen: Plan ins Wanken geraten (Zeile 4), die rote Karte zeigen (Zeile 9f.), Mauer des Schweigens (Zeile 20), den Kopf in den Sand stecken (Zeile 11), schlägt dem Fass den Boden aus (Zeile 20); wehret den Anfängen (Zeile 18) Grundsätzlich bleibt der Ton trotz eines auch emotionalen Engagements sachlich.

S. 129:

10.5.

Ordnen Sie die folgenden Briefausschnitte den einzelnen Aufbauschritten eines offenen Briefes zu.

Die Briefteile in der Reihenfolge (1) Anrede, (2) Hinweis zur Schreibabsicht, (3) Erläuterung des Sachverhalts, (4) „Konfrontation“ und Darstellung des eigenen Standpunkts, (5) Erläuterung einer möglichen Lösung, (6) Bekräftigung des Anliegens, (7) Schlussformel

(1) Sehr geehrte Mitglieder des SGA,

(2) Als Schulsprecherin des ... Gymnasiums wende ich mich aus Anlass des diskutierten Handyverbots direkt an Sie ...

(3) Seit längerer Zeit wird an unserer Schule über ein völliges Handyverbot diskutiert. Manche Schulen haben dieses Verbot schon eingeführt und die Nutzung des Handys im Unterricht und auch in den Pausen untersagt. Auch bei uns erleben manche



Lehrerinnen und Lehrer das Handy als Störfaktor und ...

(4) Wir haben den Eindruck, dass nur diesen Lehrerinnen und Lehrern, die sich gestört fühlen, Beachtung geschenkt wird. Das Anliegen von uns Schülerinnen und Schülern, die sich eine Einbeziehung von Handy und Smartphone in den Unterricht wünschen, sollte aber nicht ignoriert werden. Schulen könnten doch die Vorteile nutzen, die Smartphones bieten. Zum Beispiel für Recherchen: „Wie groß ist die Entfernung Erde-Mond?“ Als Wörterbuch: „Was bedeutet schnell ‚Enlightenment‘?“

(5) Die Handys müssen ja nicht klingeln. Ausgeschaltet oder lautlos im Unterricht, das wäre sinnvoll. Und wenn sie nicht im Einsatz sind, liegen alle Handys auf dem Tisch, wie die Taschenrechner, nur mit dem Bildschirm nach unten. Dann kann niemand nach einer SMS von der Freundin aus der Parallelklasse schielen – und gleichzeitig wird klar: Smartphones sind sinnvolle Arbeitsmittel.

(6) Deshalb bitten wir Sie, eine einfache Rechnung zu machen: Von unseren Schülern besitzen sicher fast 80 Prozent ein Smartphone. In den allermeisten Fällen sind die Geräte internetfähig und mit einer Flatrate ausgestattet. Meinen Sie nicht, dass also in den Smartphones eine riesige Chance für unsere Schule steckt, die ja sicher wenig Geld für Tablets, Notebooks, PCs hat ...? Und verzichten Sie auf Verbote. Denn was verboten ist, ist bekanntlich umso reizvoller.

(7) Mit freundlichen Grüßen, die 6.a

S. 130:

10.6

Einen offenen Brief verfassen

(Musterlösung)

Sehr geehrte Mitglieder des SGA,

als, wie wir alle, von einem eventuell bevorstehenden Handyverbot betroffener Schüler möchte ich im Vorfeld der wahrscheinlich entscheidenden SGA-Sitzung meine Meinung zu dieser strittigen und wichtigen Angelegenheit kundtun.

Vor mir liegt ein Interview aus der Zeitschrift „Format“, in dem ein Jurist einmal grundlegende Rechtsfragen zum Handygebrauch in der Schule klärt. Grundsätzlich darf jeder Schüler ein Handy in die Schule mitbringen, zum Beispiel, um für die Eltern erreichbar zu sein. Doch darf jede Schule autonom regeln, wie das Handy verwendet werden kann, ob es während des Unterrichts ausgeschaltet werden oder zumindest auf lautlos gestellt werden muss. Auch die Nutzung während der Pausen darf von der Schule geregelt, also auch verboten werden. Verboten ist es auf jeden Fall, da muss offensichtlich kein SGA-Beschluss her, im Unterricht zu telefonieren oder SMS oder WhatsApp zu schreiben, da die Schülerinnen und Schüler sich am Unterricht beteiligen müssen. Wie weit hier das Handy aber gebraucht werden darf, zum Beispiel, um Hausübungen zu notieren, kann die Schule selbst regeln. Und wie ist das jetzt mit der Wegnahme des Handys, wenn es doch den Unterricht stört, etwa wenn es klingelt? Dann darf es von den Lehrerinnen und Lehrern abgenommen werden, muss aber nach Unterrichtsende wieder zurückgegeben werden. Soweit also die rechtliche Lage. Man sieht, dass die Schule viele Entscheidungen autonom treffen kann.

Man sollte sich also gut die Vor- und Nachteile des Handygebrauchs in der Schule überlegen. Zunächst zu den Nachteilen: Schüler haben „schon immer“ nach Ablenkung gesucht. Durch das Handy haben sich die Möglichkeiten, sich ablenken zu lassen, sicher gesteigert. Manche Spiele verfügen über ein derartiges Suchtpotenzial, dass es oft unmöglich zu sein scheint, darauf zu verzichten. Deshalb wird manchmal während des Unterrichts und während der Pausen das Handy gezückt. Und Jahr für Jahr kommen Ablenkungsmöglichkeiten hinzu. Facebook, WhatsApp, Instagram, YouTube-Kanäle ... Das verführt dazu, sich auch während der Schulzeit in seine virtuellen Welten zurückzuziehen, statt mit anderen zu kommunizieren. Dass ein Telefonieren oder simsen im Unterricht diesen stört, darüber braucht man gar nicht zu diskutieren.

Aber gibt es nicht auch Positives zu sagen über den Gebrauch von Handys im Unterricht? Zum Beispiel als Recherchewerkzeug: Wie schnell dreht sich die Erde? Als Wörterbuch: Was heißt gleich „être à l'aise“? Wäre das nicht ein Schritt, früh zu lernen, Handys sinnvoll zu nutzen, vor allem weil Handys auch im späteren Leben der meisten eine große Rolle spielen werden.

Mein Lösungsvorschlag: Die Handys müssen ja nicht klingeln. Ausgeschaltet oder lautlos im Unterricht, das wäre sinnvoll. Und wenn sie nicht im Einsatz sind, liegen alle Handys auf dem Tisch, wie die Taschenrechner in Mathe, nur mit dem Bildschirm nach unten. Dann kann niemand nach einer SMS von der Freundin schielen – und gleichzeitig ist klar: Smartphones im Unterricht sind Arbeitsmittel, keine Rendez-vous-Anbahner.

Mein Appell: Kein Verbot, sondern das gemeinsame verantwortungsvolle Umgehen mit einem nicht mehr wegdenkbaren Kommunikationsmittel.

Mit freundlichen Grüßen

(473 Wörter)

S. 132:

KT 1

Analyse der Schlusszene von „Antigone“

a. Fassen Sie nach der Lektüre des folgenden Textes zusammen, welches Schicksal Antigone, ihr Verlobter Hämon, Kreons Sohn, und Kreons Frau Eurydike erleiden.

Antigone erhängt sich mit ihrem Gürtel, Hämon stürzt sich in sein Schwert, Eurydike schneidet sich die Kehle durch.

b. Beschreiben Sie Kreons Reaktion darauf! Erklären Sie, ob sich Kreon charakterlich gewandelt hat oder ob er sich so verhält, wie es nach dem Gespräch mit Antigone zu erwarten war.



Kreon reagiert ungerührt (vgl. z. B. die Szenenanweisungen) und sieht sich trotz der Katastrophe bestätigt, dass man seine „Arbeit“ zu tun habe, auch wenn sie „schmutzig“ ist.

S. 133:

KT 2

Verfassen Sie einen offenen Brief an die im Brennpunkt des folgenden Zeitungsberichts stehende Diskothek. Stellen Sie den Sachverhalt klar dar, beschreiben Sie eventuelle Widersprüche zwischen den berichteten Fakten und der Aussage der Geschäftsführung. Appellieren Sie an die Discobetreiber, jeder Andeutung von Rassismus einen Riegel vorzuschieben. Schreiben Sie ungefähr 300 Wörter.

(Musterlösung)

Sehr geehrte Verantwortliche der Disco in F..., sehr geehrte Security!

/Ergeht auch an die ... Nachrichten/

Ich habe vor einiger Zeit über drei Vorfälle rund um Ihre Disco gelesen, die ich gar nicht so recht glauben kann, und die, wenn sie sich so abgespielt haben, wie das in der Zeitung geschildert worden ist, mich sehr bestürzt machen. Vorfall eins: Ein Discobesucher wird, der Schilderung seines ihn begleitenden Freundes nach, mit den Worten „Ihr dürft hier nicht rein, weil er schwarz ist“ vom Türsteher nicht eingelassen. Vorfall zwei: Ein Security-Mitglied schikaniert einen Mann offensichtlich wegen seines auf „fremdländische“ Herkunft hinweisenden Namens im Ausweis und dessen dunklerer Hautfarbe. Vorfall drei: Eine Gruppe von Austauschschülern aus Italien, unter denen sich auch, wie es eine Augenzeugin ausdrückt, ein „Dunkelhäutiger“ befindet, wird ebenfalls schikaniert und erst nach einer längeren Debatte eingelassen. Wenn diese Vorfälle sich so wie geschildert zugetragen haben, handelt es sich um klare Missachtung menschlicher und gesetzlicher Grundregeln, nämlich um Diskriminierung aufgrund von Herkunft und Hautfarbe. Und das ist, ich betone das noch einmal, nicht nur ein Bruch elementaren menschlichen Umgangs mit anderen, sondern auch der Bruch gesetzlicher Vorgaben.

Ich nehme schon zur Kenntnis, dass der Geschäftsführer sich gegen die Vorwürfe, die sich aus diesen drei Vorfällen ergeben, verwahrt und ich würde gerne glauben, dass es laut seinen Worten „nichts mit der Herkunft zu tun hat, ob jemand in sein Lokal darf oder nicht“, und dass die Security-Leute die Verantwortung dafür tragen. Doch das löscht die Vorwürfe nicht aus, sondern verschiebt die Verantwortung nur. Wer schlussendlich die Verantwortung dafür trägt, dass Menschen wegen ihrer Herkunft und Hautfarbe diskriminiert werden, das ist nicht das Hauptproblem. Das Hauptproblem ist, dass solche Diskriminierungen überhaupt geschehen. Wir Menschen haben alle das Anrecht, nicht nach „Rasse“, Herkunft und Hautfarbe beurteilt zu werden und wollen nicht Opfer von Schikanen und Vorurteilen sein, nur weil wir anders „ausschauen“ oder anders reden.

Mit freundlichen Grüßen

(315 Wörter)

